



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten

**Eine Studie zur Situation von Männern  
in Kindertagesstätten und in der  
Ausbildung zum Erzieher**

– Kurzfassung –



# Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten

Eine Studie zur Situation  
von Männern in  
Kindertagesstätten und in der  
Ausbildung zum Erzieher

– Kurzfassung –

**Ein Forschungsprojekt der Katholischen Hochschule  
für Sozialwesen Berlin und Sinus Sociovision GmbH, Heidelberg/Berlin**

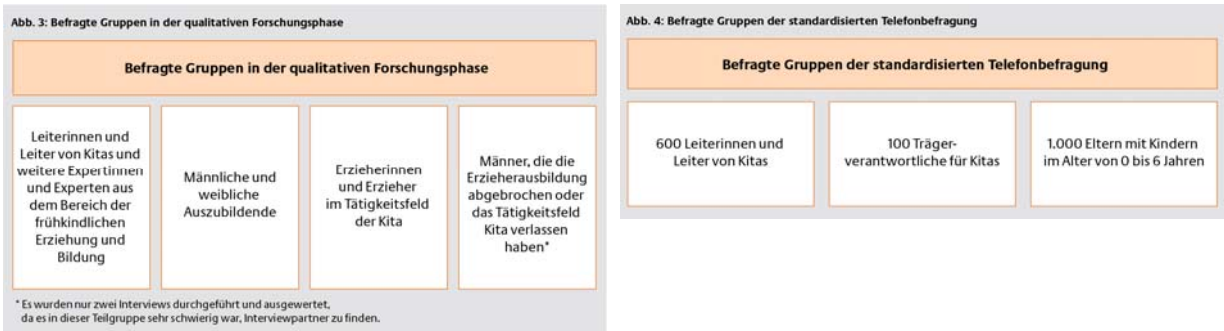
**Projektleitung: Michael Cremers/Jens Krabel  
Projektkoordination: Prof. Dr. Stephan Höying**

**Qualitative Erhebung: Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin  
Quantitative Erhebung: tele Research, Mannheim, im Auftrag der Sinus Sociovision GmbH,  
Heidelberg/Berlin**

**Datenauswertung: der Forschungszentren der Länder: Elvira Mauz  
Autoren der Studie: Katholische Hochschule für Sozialwesen: Michael Cremers/Jens Krabel,  
Sinus Sociovision GmbH: Dr. Marc Calmbach**

## Untersuchungsdesign

Die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Studie „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“ fasst die Ergebnisse einer qualitativen und quantitativen Erhebung aus den Jahren 2008/2009 zusammen. In den Erhebungen wurden Erzieher, Erzieherinnen, Auszubildende, Kita-Leitungskräfte, Träger-Verantwortliche und Eltern nach ihren Erfahrungen mit männlichen Erziehern und ihren Einstellungen zu einer Erhöhung des Anteils männlicher Fachkräfte in Kitas befragt.



Die Erhebungen sollten über folgende Fragestellungen Aufschluss geben:

- In welchem Maße sind männliche Erzieher erwünscht?
- Wie müssen Rahmen-, Lern- und Arbeitsbedingungen in der Erzieherausbildung bzw. in Kindertagesstätten beschaffen sein, damit Männer den Erzieherberuf ergreifen und in Kindertagesstätten arbeiten wollen?
- Verfolgen Träger und Kitas Strategien zur Erhöhung des Männeranteils?

## Zentrale Befunde der Studie

### Aktuelle Situation

Auch wenn es in Deutschland **ermutigende Tendenzen** gibt, die darauf hindeuten, dass eine Steigerung des Männeranteils in Kitas möglich ist – so zeigen beispielsweise jüngere Männer verstärktes Interesse an einer Arbeit als Erzieher und es lassen sich nationale und internationale Handlungsstrategien nachweisen, die zur Steigerung des Anteils männlicher Fachkräfte geführt haben – **so bleibt doch festzuhalten**: Die Anzahl männlicher pädagogischer Fachkräfte in Kindertagesstätten lag im Jahre 2008 gerade einmal bei 2,4%.<sup>1</sup> Berücksichtigt man zudem Praktikanten, Absolventen eines freiwilligen sozialen Jahres, Zivildienstleistende und ABM-Kräfte steigt der Anteil männlicher Mitarbeiter in Kitas auf 3%. In absoluten Zahlen ausgedrückt: Unter insgesamt 351.470 registrierten Beschäftigten im pädagogischen Kita-Bereich finden sich gerade einmal 10.745 Männer. **Auffällig ist jedoch**, dass der Männeranteil in Kitas zwischen den verschiedenen Bundesländern und Stadt- bzw. Landkreisen stark variiert – so weisen beispielsweise die Stadtstaaten Bremen (9,6%) und Hamburg (8,5%) sowie die Stadtkreise Kiel (10,8%) und Frankfurt am Main (9,8%) relativ viele Männer in Kitas auf.

### Die Türen sind weit geöffnet

Die Studie weist **unmissverständlich** nach, dass die Türen der Kindertagesstätten für Männer weit geöffnet sind und die dort wenigen anwesenden männlichen Fachkräfte von allen Erhebungsgruppen als große Bereicherung für die pädagogische Arbeit wahrgenommen und geschätzt werden. Männliche Auszubildende und Erzieher nehmen die ihnen entgegengebrachte Offenheit und Wertschätzung in der Regel wahr und fühlen sich in Kindertageseinrichtungen willkommen.

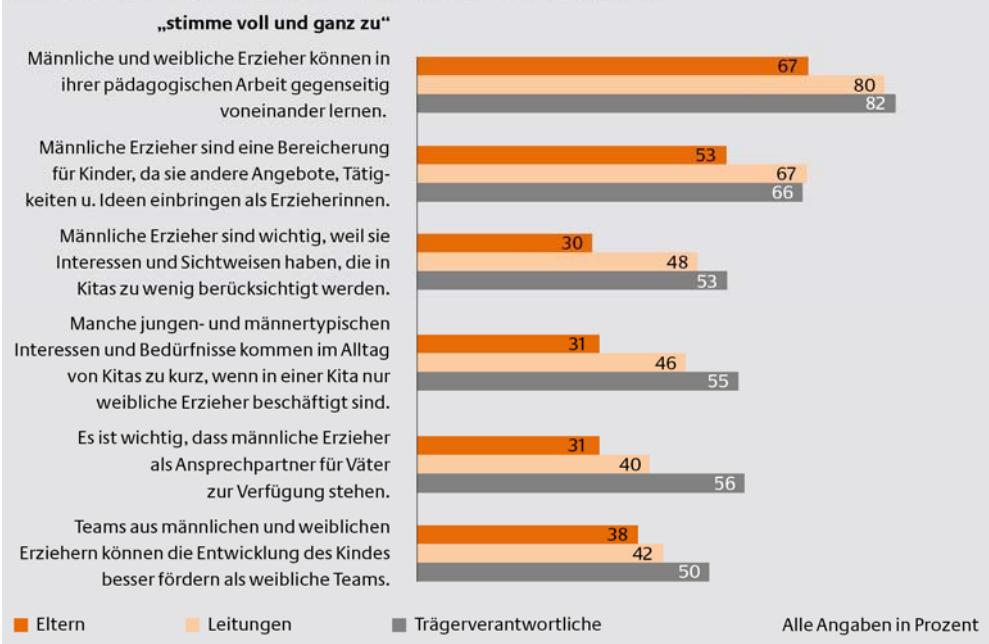
### Gründe für die Beschäftigung von männlichen Fachkräften in Kindertagesstätten

Männliche Erzieher gelten bei den Befragten als eine Bereicherung für die Kinder, weil davon ausgegangen wird, dass sie die Vielfalt an Angeboten erhöhen und die Kitas mit Interessen und Sichtweisen bereichern können, die bislang nur wenig berücksichtigt werden. Mehrheitlich wird die Meinung vertreten, dass Kinder durch geschlechterheterogene Kita-Teams lernen, wie Männer und Frauen ihre Beziehungen positiv gestalten können. Die verschiedenen Erhebungsgruppen sehen durch geschlechterheterogene Kita-Teams zudem eine bessere Unterstützung der Kinder bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben gewährleistet.

---

<sup>1</sup> Die Studie konzentriert sich auf männliche pädagogische Fachkräfte, die in Kindertagesstätten mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren arbeiten. Deshalb sind der Verwaltungsbereich von Kindertagesstätten und Schulhorte, die ausschließlich Schulkinder im Alter von 5 bis 14 Jahren betreuen, aus den Berechnungen ausgenommen.

**Abb. 15: Gründe für die Erhöhung des Anteils männlicher Erzieher in Kitas**



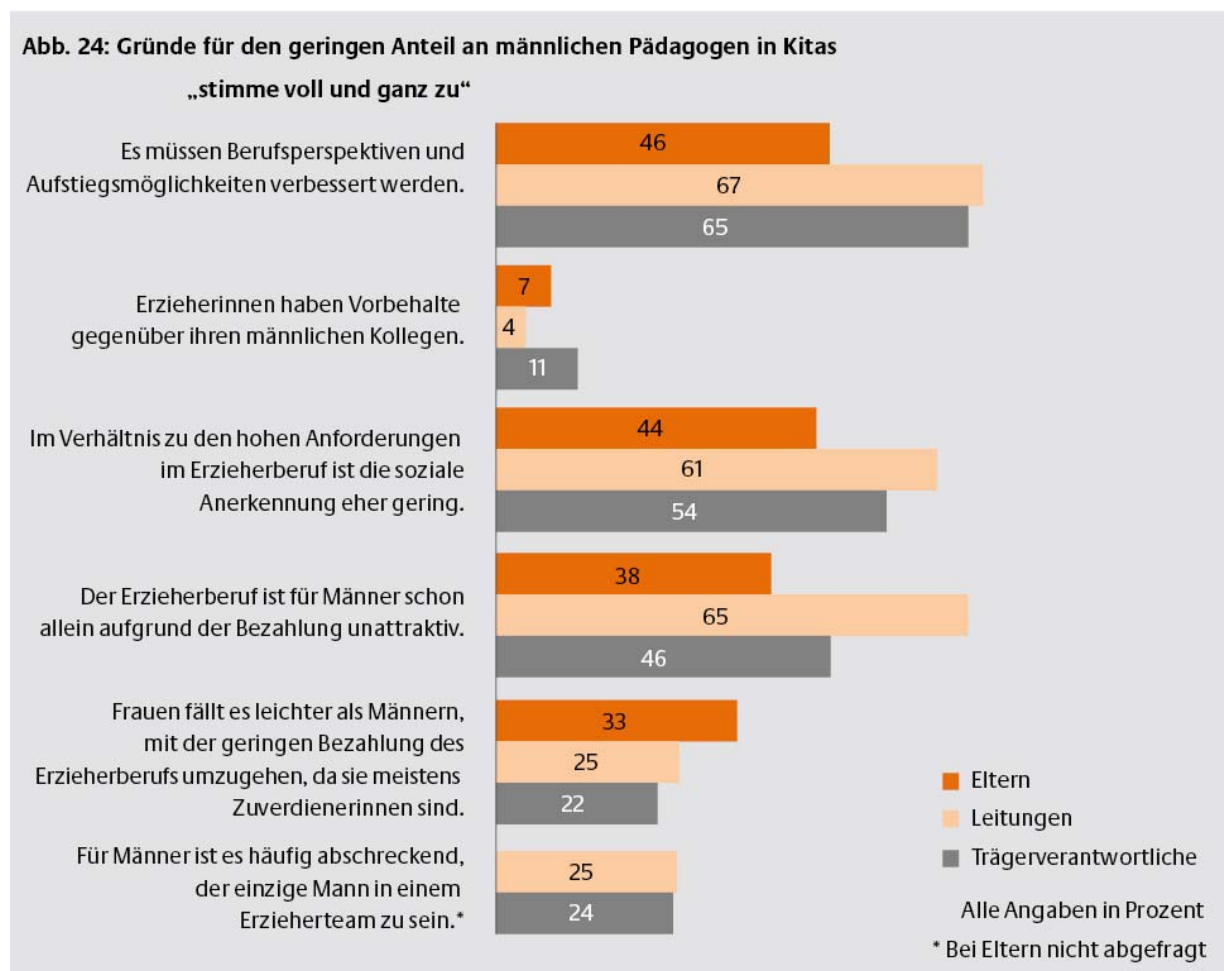
**Zudem** sind Kitas, in denen männliche Fachkräfte beschäftigt sind, für viele Eltern attraktiver– unter anderem auch, weil sie sich von den männlichen Erziehern neue Impulse für den Umgang mit den eigenen Kindern erhoffen.

Die Befragten gehen weiterhin mehrheitlich davon aus, dass Männer in Kitas einen wichtigen Beitrag dazu leisten können, traditionelle Männlichkeitsbilder zu erweitern, indem sie beispielsweise zeigen, dass Wickeln, Pflegen, Trösten und Fürsorglichkeit zum Mann-Sein dazugehören. Zudem wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass eine Erhöhung des Männeranteils in Kitas dazu führen würde, dass sich auch Väter mehr in der Erziehung ihrer Kinder engagieren.

**Andererseits zeigt sich aber auch,** dass der Arbeitsalltag in den Kitas gerade in geschlechterheterogenen Kita-Teams in der Tendenz von einer geschlechtertypischen Aufgabenverteilung durchzogen ist, wobei diese meist bewusst oder unbewusst in beiderseitigem Einvernehmen von Erziehern und Erzieherinnen geschieht. Beispielsweise toben und raufen die männlichen Fachkräfte häufiger als ihre Kolleginnen und sind häufiger für die wilden Jungen, die Haustechnik sowie für Sport- und Bewegungsangebote zuständig.

**Die Erhebungsgruppen benennen folgende Barrieren und Hürden, die aus ihrer Sicht einer Steigerung des Anteils männlicher Fachkräfte im Wege stehen:**

Die Befragten gehen davon aus, dass Männer den Erzieherberuf (bisher) nicht ergreifen, da er besonders im Vergleich zu sogenannten Männerberufen eine geringe soziale Anerkennung erfährt und in der Regel schlecht entlohnt wird. Insbesondere die nicht entlohnte Ausbildung fällt hier ins Gewicht. Häufig findet sich in den qualitativen Interviews zudem die Meinung, dass Männer das Erziehergehalt insbesondere deshalb zu niedrig finden würden, weil sie damit keine Familie ernähren könnten. Auch eine im Berufsfeld „Kita“ als dominant wahrgenommene „weibliche Kultur“ wird von den Befragten als Barriere betrachtet, da sie davon ausgehen, dass sie bei Männern „Deplatzerungseffekte“ auslösen können.



Als weitere Barrieren lassen sich eine traditionelle Geschlechterordnung, die sich auch dadurch auszeichnet, dass frühkindliche Erziehung (bisher) Frauen zugewiesen wurde, sowie das schlechte Image und Berufsbild des Erziehers bzw. der Erzieherin benennen. Dieses wandelt sich nur langsam. Hartnäckig scheint sich das Vorurteil zu halten, dass die Erzieher und Erzieherinnen in Kindertagesstätten lediglich spielen, basteln, die Kinder betreuen und versorgen. Die Anforderungen an die Fachkräfte in Kindertagesstätten sind in den letzten Jahren jedoch deutlich gestiegen und gehen weit darüber hinaus. Erzieher und Erzieherinnen sind beispielsweise wichtige Ansprechpartner für Eltern, sie beobachten und dokumentieren die individuelle Entwicklung der Kinder und fördern deren frühkindlichen Bildungsverlauf.

Nicht zuletzt wirkt der potenzielle (General-)Verdacht, Männer in Kindertagesstätten könnten Kinder missbrauchen, als Hürde. Männliche Erzieher werden gedanklich immer wieder mit dem Thema „Missbrauch“ in Verbindung gebracht. Diese „gedankliche Nähe“ wirkt insbesondere als Barriere bei der Berufswahl und wirkt sich auch auf die pädagogische Praxis der männlichen Erzieher und Auszubildenden aus. Um sich vor Verdachtsmomenten zu schützen, halten sich männliche Erzieher und Auszubildende immer wieder demonstrativ in der Arbeit insbesondere mit Mädchen zurück. Die Männer trauen sich beispielsweise nicht, Kinder auf den Schoß zu nehmen, sie auf die Wange zu küssen oder verzichten auf Umarmungen und körpernahe Turnübungen.

### **Männliche Erzieher und Auszubildende schätzen offensichtlich die Berufsperspektiven und die soziale Anerkennung besser ein als die anderen Erhebungsgruppen**

Die geringe Anerkennung und Entlohnung, die nicht entlohnte Ausbildung sowie das traditionelle Bild des männlichen Familienernährers werden zwar grundsätzlich auch von den interviewten Männern als zentrale Hürden und Barrieren für den geringen Anteil an männlichen Fachkräften in Kitas angeführt. Es ist jedoch auffällig, dass im Vergleich zu den anderen Erhebungsgruppen die männlichen Erzieher und Auszubildenden die Entlohnung als durchaus ausreichend wahrnehmen. Es scheint, wenn sich Männer erst einmal bewusst dafür entschieden haben, während der Ausbildung nichts zu verdienen und einen relativ gering entlohnten Beruf auszuüben, dass dann der Faktor "Geld" zunehmend in den Hintergrund rückt und andere Faktoren in den Vordergrund geraten: So beispielsweise die Bildungsarbeit "schon mit den ganz Kleinen"; "der große Spaß an der Arbeit mit den Kindern", oder auch, dass "jeden Tag mindestens einmal gelacht wird". Diese Entscheidung fällt ihnen wohl auch deshalb leichter, weil sie ihre Perspektive und Arbeitsplatzchancen in Kitas als vergleichsweise gut bewerten. Nicht zuletzt deswegen fiel die Wahl auch auf den Erzieherberuf. Das gilt insbesondere für Befragte aus Regionen, die unter hoher Erwerbslosigkeit bzw. Fachkräftemangel leiden. Dort wird der Erzieherberuf für Männer als eine gute Berufsperspektive wahrgenommen, weil der Arbeitsplatz mittelfristig vergleichsweise sicher erscheint.

### **Weiterhin zeigen die Befunde, dass sich Männer eher für eine Anstellung in einer Kita interessieren, ...**

wenn dort schon andere Männer beschäftigt sind, sie für ihre Arbeit soziale Anerkennung erfahren und ihre Arbeitsbedingungen eine professionelle und mit ausreichenden Ressourcen ausgestattete Bildungs- und Gestaltungsarbeit mit den Kindern zulässt. Zudem stellen positive Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen, wie z.B. im Zivildienst oder in der kirchlichen und ehrenamtlichen Kinder- und Jugendarbeit, häufig für Männer Brücken in den Erzieherberuf dar.

### **Ausgeprägter Wille zur Steigerung des Anteils männlicher Fachkräfte in Kitas**

Träger-Verantwortliche und Kita-Leitungskräfte als bedeutsame Akteure im Berufsfeld Kindertagesstätte halten das Thema "Männliche Erzieher in Kitas" für sehr wichtig. Entsprechend groß ist auch ihr Interesse und Engagement hinsichtlich einer Erhöhung des Anteils männlicher Fachkräfte im Arbeitsfeld Kindertagesstätte.

**Abb. 27: Persönliches Engagement für einen größeren Anteil an männlichen Erziehern**

„Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie man den Anteil an männlichen Erziehern erhöhen kann bzw. etwas in diese Richtung unternommen?“



Träger-Verantwortliche und Kita-Leitungskräfte verdeutlichen jedoch auch, dass sie Männer nicht um jeden Preis einstellen. Männliche Fachkräfte müssen genauso qualifiziert sein und dem Stellenprofil entsprechen wie ihre Mitbewerberinnen. Soziale Fähigkeiten, Engagement sowie physische und emotionale Belastbarkeit werden als die wesentlichen qualitativen Anforderungen an männliche Erzieher formuliert.

**Aber:** Trotz des großen Interesses an männlichen Fachkräften mangelt es bislang an nachhaltigen, koordinierten Strategien zur Erhöhung des Anteils männlicher Fachkräfte. Überdies führen andere Bildungsthemen und tagespolitische Herausforderungen dazu, dass Träger-Verantwortlichen und Kita-Leitungen für die Bearbeitung des Themas "Erhöhung des Anteils männlicher Fachkräfte" kaum Zeit und Ressourcen zur Verfügung stehen.

### Handlungsempfehlungen

Die Autoren empfehlen in ihrer Studie, das große Interesse am Thema „Männer in Kitas“ aufzugreifen und in Kooperation mit den wichtigsten relevanten Akteuren passgenaue Handlungsstrategien zur Erhöhung des Männeranteils zu entwickeln und umzusetzen. Genannt werden neben Kita-Trägern auch politische Akteure, die Dachverbände der Fachschulen für Sozialpädagogik, Kirchen und Träger der Wohlfahrtspflege, Aus- und Weiterbildungsinstitutionen für Erzieher und Erzieherinnen, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindeverband, der Deutsche Landkreistag, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Elternverbände und mehr.

Die Handlungsempfehlungen der Studie erstrecken sich von der Berufsorientierung junger Männer, für die die Bundesagentur für Arbeit als ein Kooperationspartner vorgeschlagen wird, über die Öffentlichkeitsarbeit zur fachlichen und politischen Sensibilisierung bis hin zur Qualifizierung erwerbsloser und umschulungsorientierter Männer“. Angesetzt werden soll auch bei der Aus- und Weiterbildung beispielsweise mit einer Verbesserung der Rahmenbedingungen der Ausbildung.

### Erste politische Konsequenzen der Studie

Mit der Einrichtung einer vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen hat die Studie bereits einen wesentlichen Erfolg zu verzeichnen. Die seit dem 1. Januar bundesweit



agierende Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ informiert, vernetzt und berät Verantwortliche aus Politik und Praxis um den Anteil männlicher Fachkräfte in Kitas spürbar zu steigern.

Zum Aufgabenspektrum der Koordinationsstelle gehört auch die fachliche Begleitung und Beratung des Programms „MEHR Männer in Kitas“ welches in Kooperation mit dem Familienministerium und der ESF-Regiestelle durchgeführt wird. Ziel soll es sein, das Interesse von Jungen und Männern am Beruf des Erziehers zu wecken, Männer bei der Entscheidung zu unterstützen, den Erzieherberuf zu wählen, und die Perspektiven für Männer (und Frauen) im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen zu verbessern. Durch die Erprobung innovativer Modellprojekte und die Dokumentation und Übertragbarkeit daraus entstehender best-practice-Erfahrungen kann das Programm mittel- und langfristig dazu beitragen, das EU-Ziel von männlichen Erziehern in Kitas in Höhe von 20 % zu erfüllen.

Mit insgesamt 12,5 Millionen Euro sollen mindestens 10 Modellregionen durch das Bundesministerium und den Europäischen Sozialfonds gefördert werden. Bewerben können sich Träger oder Trägerverbände von Kindertagesstätten, die überörtlich oder in einer Großstadt arbeiten und deren mitwirkende Kitas über ein pädagogisches Konzept und eine intensive Elternarbeit verfügen. Mindestens 25 Prozent der Einrichtungen sollen einen erhöhten Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund bzw. aus sozial schwachen Familien aufweisen. Die Auswahl der Träger erfolgt bis Ende 2010 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.